

sehen haben ihrerzeit die »Erinnerungen aus meinem Leben« von Wilhelm von Chézzy (1806—1865) gemacht, da in ihnen die Mutter des Dichters, Helmina von Chézzy, die Verfasserin des Textes zu Webers »Euryanthe«, wie H. Kurz sagt, »in wahrhaft empörender Weise« behandelt wurde. Es war freilich, wie auch aus Grillparzers Selbstbiographie hervorgeht, eine seltsame Person. Die »Erinnerungen aus dem Leben« des Politikers Hans Viktor von Unruh (1806—1884) hat der bekannte Bismarck-Schriftsteller H. von Poschinger 1895 herausgegeben. Bei den Erinnerungen »Aus meinem Bühnenleben« und »Komödienfahrten« der Schauspielerin Karoline Bauer (1807—1878) war der Schriftsteller A. Wellmer beteiligt. Er gab dann auch noch »Aus dem Leben einer Verstorbenen« und »Verschollene Herzensgeschichten« von ihr und geriet mit ihrem sie überlebenden Manne, dem Grafen von Broel-Plater, in einen Prozeß. — So ziemlich als vollständigen Gegensatz zu diesen Büchern kann man die »Lebenserinnerungen« der Hamburgerin Elise Averdied (1808—1907) betrachten, deren zweiter Teil »Als Diakonissinmutter« heißt. — Jetzt wenig mehr bekannt ist der treffliche Reiseschriftsteller Johann Georg Kohl (1808—1878), der so ziemlich ganz Europa und Nordamerika in Reisebüchern geschildert hat. Sein autobiographisches Werk heißt: »Aus meinen Hütten oder Geständnisse und Träume eines deutschen Schriftstellers« (1850). Der Geschichtschreiber Alfred von Reumont (1808—1887) gab »Biographische Denkwürdigkeiten nach persönlichen Erinnerungen« (1878). Auch Georg Weber, der Verfasser der bekannten »Weltgeschichte« (1808—1888), hat mehrere autobiographische Schriften veröffentlicht. Das »Leben« des als Begründer einer Missionsanstalt bekannten Pastors in der Lüneburger Heide Louis Harms (1808—1865) schrieb sein Bruder Theodor Harms — man kann es also zu den Selbstbiographien stellen. — Nicht unangefochten sind die »Erinnerungen aus meinem Leben« von dem sächsischen Staatsminister Richard von Friesen (1808—1884) geblieben, die Dresden 1880 erschienen. u. a. hat auch sein ehemaliger Kollege Graf Friedrich Ferdinand von Beust (1809—1886) in den »Erinnerungen zu Erinnerungen« (1881) gegen ihn polemisiert. Beust schrieb selbst die Denkwürdigkeiten »Aus drei Vierteljahrhunderten« (1887), denen man aber keinen hohen Wert beilegt. Ob sich das 1906 erschienene Buch »Im Kampfe für Preußens Ehre« von Graf A. v. und A. Bernstorff von dem preußischen Staatsmann Grafen Albrecht von Bernstorff (1809—1873), dem unmittelbaren Vorgänger Bismarcks, herschreibt, vermag ich nicht zu sagen. Von dem Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal (1810—1900) haben wir Tagebücher aus den Jahren 1866 und 1870/71. Eine dreibändige Selbstbiographie »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« hinterließ der Schweizer Rechtsgelehrte Johann Kaspar Bluntschli (1808—1881). Ob man die »Indiskretionen« Wollheims da Fonseca (1810—1884) ernst nehmen kann, weiß ich nicht. Der Politiker P. Reichensperger (1810—1892) schrieb »Erlebnisse eines alten Parlamentariers im Revolutionsjahre 1848«. — Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847) ward schon unter Eduard Devrient genannt, der Erinnerungen an ihn geschrieben, wie ferner Ferdinand Hiller und S. Hensel in dem bekannten Buch »Die Familie Mendelssohn«. Er selbst ist ja als Brieffschreiber berühmt. — Von Fritz Reuter (1810—1874) kann man »Ut mine Festungstid« natürlich als autobiographischen Roman bezeichnen, und auch das hochdeutsche »Meine Vaterstadt Stadenhagen« ist selbstverständlich autobiographisch. Karl Gutzkow (1811—1878) gab als Selbstbiograph zunächst das hübsche Buch »Aus der Knabenzeit« und später noch die weniger erfreulichen »Rückblicke auf mein Leben« und sehr vieles Kleinere, das nun alles im 10. bis 12. Bande der von H. H. Houben herausgegebenen »Ausgewählten Werke« Gutzkows (bei Hesse) gesammelt ist. Volle sechs Bände hat Fanny Lewald (1811—1879) zu ihrer »Lebensgeschichte« gebraucht: Hebbel nannte sie »herz- und phantasie-los«, dazu eine »Wichtigthuerei sondergleichen«. Sie gab dann auch noch den Band »Zwölf Bilder nach dem

Leben, Erinnerungen«, 1888. Nicht uninteressant sind manche Reiseschriften der Lewald, u. a. ihre »Erinnerungen aus dem Jahre 1848«, wenn man sie »richtig« lesen kann. Aus dem Jahre 1848/49 hat auch der österreichische Diplomat Joseph Alexander Graf von Hübnert (1811—1892) Erinnerungen hinterlassen, »Ein Jahr meines Lebens« (1891), und dann noch »Neun Jahre der Erinnerungen eines österreichischen Botschafters in Paris unter dem zweiten Kaiserreich, 1851—59« geschrieben, die Berlin 1904 erschienen. Ins zweite französische Kaiserreich führen auch die »Erinnerungen alter und neuer Zeit« des Grafen Ferdinand Edbrecht von Dürckheim-Montmartin (1812—1891), die Stuttgart 1887 herauskamen und bis jetzt 4 Auflagen erlebt haben. Des Leipziger Professors Karl Wiedermann (1812 bis 1901) Selbstbiographie heißt »Mein Leben und ein Stück Zeitgeschichte« und führt im besonderen in die 1848er Zeit, wo Wiedermann im Frankfurter Parlamente war, ein. Der Oberbayer Ludwig Steub (1812—1888) schrieb in jungen Jahren »Bilder aus Griechenland« und gab dann bekanntlich auch viele Schilderungen aus den Alpen, zuletzt aber verfaßte er noch eine wirkliche Selbstbiographie, »Mein Leben« (1883). (Fortsetzung folgt.)

Hirth: Zensur-Anekdoten. Kl. 8°. 240 S. München, Georg Müller. Ladenpreis 3 M., geb. 5.50 M.

Dieses Büchlein berührt sich inhaltlich zum großen Teil mit dem des Prof. Dr. H. H. Houben: »Hier Zensur — wer dort?«, das seinerzeit an dieser Stelle besprochen worden ist, aber während Houben den Stoff verarbeitet hat, bietet Hirth nur das Rohmaterial, das er aus Zensurakten und verschiedenen älteren Werken zusammengestellt hat. Zudem berücksichtigt er nur Österreich, während über die Zensur in Deutschland nur wenige Notizen abgedruckt werden. Der Wert liegt hauptsächlich in den mitgeteilten Auszügen aus den österreichischen Zensurakten von 1846—1848, die sich im Nachlaß des Redakteurs J. E. Ebersberg erhalten haben. Doch bieten auch diese dem Kenner der Zensurgeschichte nichts wesentlich Neues. Weitere Kreise, denen die älteren Werte nicht zur Verfügung stehen, werden das Büchlein auf alle Fälle mit Interesse lesen. Der Titel »Zensur-Anekdoten« ist allerdings nicht ganz zutreffend, da nur ein Teil des Inhalts aus eigentlichen Anekdoten besteht. Da das Manuskript vor der Revolution abgeschlossen wurde, mutet uns heute die Bemerkung in der Einleitung, die (österreichische) Regierung sei »durch ein historisches Ereignis von der überwältigenden Größe unseres Krieges erstarbt und gehoben worden«, wie eine unwillkürliche Ironie an. Einzelne Geschichten sind doppelt abgedruckt (Seite 100 und 176, S. 178 und 179), ein Beweis, daß das Büchlein etwas flüchtig zusammengestellt wurde. Tony Kellen.

Wöchentliche Übersicht über geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

1.—6. September 1919.

Vorhergehende Liste 1919, Nr. 192.

- * = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.
- Anton, A., & Co., Berlin u. Leipzig. Die Procura des Alfred Hirth ist erloschen. Den Ludwig Alfred Fröbe u. Richard Georg Görtig wurde Ges.-Procura erteilt. [S. 29./VIII. 1919.]
- Balkan-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 48. Der Sitz der Gesellschaft wurde nach Berlin-Friedenau verlegt. [S. 2./IX. 19.]
- *Brettreich's Buchhandlung, J., Zeig, Brüderstr. 10. Buch-, Musik- u. Papierwh. Begr. Okt. 1919. Inh.: Johannes Brettreich. Leipziger Komm.: Fleischer. [Dir.]
- *Buchgewerbehans Wien G. m. b. H., Wien, Herrngasse 10. Sortiment, Verlag, Theater-Verlag u. -Vertrieb, wissenschaftl. u. mod. Antiq., Lehrmittel, Kommissionsbuchhandel, Zeitungsverlag u. Musikalien. Begr. 1./IX. 1919. Geschäftsf.: Michael Stern. Leipziger Komm.: G. E. Schulze. [B. 165.]
- Cavelti, H., & Co., Gossau (Schweiz). Dem Kommanditär Dr. Leo Cavelti wurde Einzelprocura erteilt. [S. 1./IX. 1919.]
- *Dieß, Adolf, Spandau, Bahnhofstr. 1. Buch-, Musikverl. Begr. 1906. Leipziger Komm.: Hug & Co. [Dir.]